

reinhau
ber
eingeladen
hsbund.

beifall geruht
findet tu

9
Rifgebiet

ber
kko, Zelden
t. 5 1/2 Jahre
remdenlegion
el Krim von
Spaniern be-
rlichen, diesen
en.
Beginn 8 Uhr.
mann Keller.
endklasse 10 3
erheit. Militär-
Gefangnis reize

allen bis heute
Senfalten.

1756
ov. 1925

verteilung
„Schiff“.

1767
ppe
Linde

bsienforbmung

g. Gottesdienst

antog, 15. November
antog nach Weinheim
und Neckardankfest

id: Vorm 1/2 10 Uhr
W. Wöhner von
höchste in Ludwigs-
bach, Rindgeres-
W. Wöhner). Das
dieses Sonntag ist
Katholiken der inneren
bestimmt. 1 Uhr
lehre Tübinger, abda-
hr im Beisein von
von Inf. Bau
Runde.

bsien in Hieshausen
r Predigt (Erste- und
ankfest), anschließend
Gottesdienst.

Gottesdienste
thobistengemeinde

antog, 16. November

id: Sonntag vor-
hr Predigt Hüh-
in Sagenbuch,
wozu abend 8 Uhr
ende.

außen: Sonntag
d Donnerstag 8 Uhr
leichte.

ann in Formbild ein-
geleitet.

ol. Gottesdienst

antog, 15. November

er Bekehrungsfeier.
er Gottesdienst nach-
kommenschaft.

Uhr Abend.
og, 16. Nov. 1/2, 10 Uhr
Dienst in Albstadt-
antog, 19. Nov.,
3 Uhr Siedlung
antog, 20. Nov., 1/2, 7 Uhr
Dienst in Albstadt.

er, Buchhandlung.

Bezugs-Preise
Monat, einchl.
Zuherlohn A 1.60
Einzelnnummer 10 J
Erscheint an
jed. Werktag
Verbreitetste Zeitung
in N.-Weg. Nagold
In Fällen höch Gewalt
besteht kein Anspruch
auf Lieferung d. Zeitg.
oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises.
Telegramm-Adresse:
Gesellschaft Nagold.
Postfach-Konto
Stuttgart 5113.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illust. Unterhaltungs-Beilagen **Nagolder Tagblatt** mit der landwirtschaftlichen Beilage **Haus-, Garten- u. Landwirtschaft**
„Feiertunden“, „Unsere Heimat“
Schreibweise, Druck und Verlag von G. W. Selter (Karl Selter Sohn)

Anzeigen-Preise
Die einpaltige Zeile
aus geröhnt. Schrift
ab. deren Raum 15 J
Familien-Bl. 12 J
Reklame-Zeile 45 J
Sammelanzeigen
50 % Aufschlag
Für das Erscheinen
von Anzeigen in be-
stimmten Ausgaben
und an besonderen
Plätzen, wie für tele-
phonische Aufträge u.
Christenfeiern kann
keine Gewähr über-
nommen werden.

Nr. 268 Begründet 1826 Montag den 16. November 1925 Preisprophet Nr. 29. 99. Jahrgang

Tagespiegel

Der preussische Landtag hat einen demokratischen Antrag, die Lehrerbildungsanstalten für ein Jahr ausgesetzt mit 183 gegen 175 Stimmen abgelehnt.
Die Pariser Entschädigungskommission hat die Erfüllung aller Verpflichtungen Deutschlands bis 1. November beschleunigt.
Der finnische Reichstag hat für den Bau einer Küstenverteidigungsküste in 4 Jahren 215 Millionen bewilligt, während die Regierung 315 Millionen verlangt. Die Vorlage ging an den Ausschuss zurück, da die Regierung zurücktreten will, falls nicht die ganze Summe bewilligt wird.

Arbeitslosigkeit

Der Lauf der Jahreszeit, die Entwicklung des Wetters ist selbst heute, wo uns die Technik schon in hohem Grade von den äußeren Einwirkungen der Natur emanzipiert hat, immer noch ausschlaggebend für die Gestaltung der Konjunktur in weiten Gebieten unseres Wirtschaftslebens. Seit der Winter ein, so ist damit der Augenblick gekommen, wo alle Außenarbeiten möglichst so schnell zu Ende zu führen sind, um keine Störungen durch Frost, durch Schnee und Regen zu erleiden. Dazu tritt noch die praktische Auswirkung der Tatsache, daß die Tage immer kürzer werden, daß mit der Arbeit im Freien immer später begonnen und immer früher aufgehört werden muß. Dadurch erleidet der Arbeitsmarkt eine starke Einschränkung. Der wesentlichste Teil der landwirtschaftlichen Angelegenheiten fällt aus, ebenso fast die gesamte Bauarbeit. Die Arbeitsnachweise wissen davon zu berichten, wie gerade in den letzten Wochen das Baugewerbe zahlreiche Arbeitskräfte abgebaut hat.

Arbeitslosigkeit hat es jederzeit gegeben. Landwirtschaft und Baugewerbe sind nun einmal „Saisonbetriebe“, bei denen die Erscheinung des Arbeitsmangels in den Wintermonaten stets wiederkehrt. Da es ein regelmäßiger Vorgang ist, so ließe sich durch Maßnahmen der Arbeitslosenversicherung oder der öffentlichen Arbeitsbeschaffung gewiß etwas Wirkames dagegen tun. Bei der weitgehenden Arbeitslosigkeit aber, wie sie heute in Deutschland besteht, ist dieser teilnehmende Arbeitsmangel, wenn auch besonders hervorhebend, so doch nur ein verhältnismäßig kleiner Ausschnitt aus einer allgemeinen Lage. Arbeitsmangel herrscht heute in weiten Gebieten des Kohlenbergbaus und der Schwerindustrie, der Metallindustrie, der verschiedensten Fertigwarenindustrien; besonders schwer empfinden wird auch heute ein solcher Mangel in der Eisen- und Stahlindustrie. Arbeitsmangel bei den Angestellten, namentlich bei den Kaufleuten und dem sonstigen kaufmännischen Personal. Die Tatsache des Arbeitsmangels beschränkt sich nicht auf Deutschland; in ganz Mittel- und Westeuropa herrschen ähnliche Verhältnisse. Besonders lärmend ist die Lage namentlich auch in England, wo die Besserung des Arbeitsmarktes den wichtigsten Punkt des innenpolitischen Regierungsprogramms darstellt. Im Juli dieses Jahres waren von den gesamten Gewerkschaftsmitgliedern in Deutschland 3,7 in England 11,2 in Dänemark 8,2 Prozent arbeitslos. Seitdem hat sich die Lage in England nicht gebessert und in Deutschland noch wesentlich verschlechtert.

Der Arbeitsmangel ist also eine dem gesamten industriellen Europa gemeinsame Erscheinung. Worin liegt die Ursache der Arbeitslosigkeit? Natürlich in dem allzu geringen Beschäftigungsgrad der verschiedenen Produktionszweige der einzelnen Länder. Dieser Mangel an Aufträgen bei der Industrie erklärt sich aus drei Gründen. Erstens hat die Konjunktur des internationalen Marktes der europäischen Fertigfabrikate wesentlich nachgelassen, einmal deshalb, weil die ungünstigen wirtschaftlichen Folgen des Krieges noch weit in zu verspüren sind, zum andern, weil zahlreiche überlebende Länder während der Abkühlung der Kriegsjahre ihre eigenen Industrien geistreich haben und daher heute auf europäische Waren mehr oder weniger verzichten können oder doch verzichten zu können glauben. Der zweite Grund ist darin gegeben, daß die mittel- und westeuropäische Industrie heute fast durchweg zu teuer arbeitet. Die Verteuerung der Erzeugung hat wiederum ihre einzelnen Ursachen, wie insbesondere die überhohe Besteuerung und der infolge aller langjährigen Kapitalanhebungen überhöhte Kreditzinsen und die vielfach — namentlich unter dem Einfluß von Inflationselementen — vermehrte Kalkulationskomponenten. Weil die Fertigfabrikate Europas heute teilweise übermäßig teuer sind, deshalb hält sich sowohl das europäische wie auch das überseeische Publikum, das an sich sehr gerne kaufen möchte, vom Einkauf zurück und kauft entweder gar nichts oder die Erzeugnisse der außereuropäischen Konkurrenzindustrien, wie namentlich Chinas, Japans, Indiens und der aufstrebenden südamerikanischen Industrien. Gegen diese Umwälzung ist vorläufig sehr schwer anzukommen. Mit den unteren niedrigen Löhnen, wie sie etwa die chinesische Baumwollindustrie von Shanghai und Umgebung ihren Kulis zahlt, kann feinerste europäische Arbeit gleicher Wert auf die Dauer den Weltmarkt durchhalten. Es bleibt der europäischen Erzeugung nur übrig, ihre Betriebe durch intensive Rationalisierung zu verbessern und gleichzeitig die Qualität ihrer Erzeugnisse auf einen möglichst hohen, der überlebenden Arbeit noch für längere Zeit unerreichten Stand zu heben, um sich dadurch wenigstens den Markt der Qualitäts- und Präzisionsfabrikate zu erhalten. Im Weg internationaler Vereinbarungen wird man es außerdem anstreben haben, daß sich der Lebenshaltungskostenstand des europäischen Arbeiters hebt, doch auch für ihn die in Europa verpflanzten sozialen Sicherungen eingeführt werden, damit nicht sein humanistischer, leidenschaftlicher Weltbewerber alle bisher in Europa erreichte Höhe der Zivilisation und der Kultur unterläßt.

Kämpfe im Libanon.

London, 15. Nov. Die nördlichen Angriffe der Drusen und Araber, gegen die keine Abwehrbewehrung möglich ist, werden fortgesetzt. Der Kampf bringt in das Libanongebiet vor- und rückwärtige Verstärkungen und dorthin abgedrängt worden. Beirut-Kaum und Marjona soll von den Drusen besetzt sein; die Einwohner suchen in Siban und Beirut Zuflucht, die Häuser werden großenteils niedergebrannt, so daß sich die Franzosen bald inmitten einer Wüste befinden werden. Überall wird die arabische Flagge gehißt. Die Christen werden beräubt, doch ihnen kein Leid geschehe, der Kampf gelte nur den französischen Eroberern.

Der Neapolitaner Herald meldet, daß die Franzosen nach einem Nachkampf Damaskus ans neue beschossen haben. Die englischen Behörden schließen die Grenzen ihres palästinensischen „Mandats“ militärisch ab, um die Flüchtlinge aus Syrien abzuweisen.

Befehl im Verteidigungszustand

Befehl, 15. Nov. Der Bürgerkrieg nimmt eine große Ausdehnung an. Befehl ist in den Verteidigungszustand gesetzt, während sich ringsum Truppenbewegungen beider Parteien vollziehen. Die Zollkonferenz tagt unterdessen schloppend weiter, doch befürchtet man eine Unterbrechung der Verhandlungen.

Tschangschin an den chinesischen Präsidenten. Tschangschin hat an den Präsidenten von China telegraphiert, daß er im Interesse des Friedens seine Truppen aus Schantung und der Umgebung von Peking nach Tientsin und noch weiter nach Norden zurückzuziehen gewillt sei.

Grabski zurückgetreten

Warschau, 15. Nov. Der polnische Ministerpräsident und Finanzminister Grabski ist zurückgetreten, weil er im Lande eine gegen seine Person gerichtete starke Opposition habe und weil er in hartem Gegensatz zu der bolschewistischen

Bank bezüglich des letzten Kursturges des polnischen Gulden (Zloty) steht. Das Sejmikabinet erklärte darauf ebenfalls seinen Rücktritt. Innenminister Maczkewicz wird die Geschäfte fortführen, da Grabski auch dies ablehnt.

Landtagspräsident Kotel hat den Antrag zur Kabinettsbildung abgelehnt, worauf der Staatspräsident die Parteienführer zu sich berief.
Die letzte Verordnung Grabskis war, daß er den verwegenen Geldspekulanten und Erzherzer Korlantsky aus allen Ausschussposten der oberösterreichischen Staatsbetriebe entfernte.

Der polnische Landtag (Sejm) hat den Antrag der radikalen Bauernpartei auf Auflösung des Landtags mit 204 gegen 97 Stimmen abgelehnt.

Neue Unabhängigkeitsregungen in Ägypten

Cairo, 15. Nov. Die britische politische Polizei hat Bomben gefunden haben, die im Ri versteckt waren. In letzter Zeit sind wieder verschiedene politische Verbrechen vorgekommen.

Streit Südlawiens mit dem Vatikan

Belgrad, 15. Nov. Die jugoslawische Regierung beantragt das nationale Recht des südlawischen Bistums in Rom. Die Forderung ist aber vom Vatikan unter Berufung auf eine Bulle des Papstes Leo XIII. abgelehnt worden, wogegen die jugoslawische Regierung die nationalen Rechte Südlawiens schon im vorigen Jahr anerkannt hat. Die Regierung in Belgrad will nun das Eingreifen der italienischen Regierung anrufen und nötigenfalls ihren Geländeten beim Vatikan abberufen.

Der südlawische Botschafter schreibt dem „Popolo di Roma“, der Vatikan habe „in origineller Weise“ den Leiter des Kollegs vom heiligen Hieronymus abgelehnt und einen neuen Leiter eingeleitet, ohne die Genehmigung der jugoslawischen Regierung einzuholen.

Während die Kontrakt- und Konflikt der Landwirtschaft allgemein zurückgegangen, während in Uebersee allmählich neue Absatzmärkte ins Leben treten, hat man in Europa in einer Zeit von sonstiger Prosperität die Notwendigkeit der Wirtschaft immer weiter herbeigeführt, ohne ausreichende Maßnahmen zu ergreifen, um die Wirtschaft zu unterstützen. Ein ganz katastrophischer Vorgang, und doch aus den Ereignissen und Erfahrungen des letzten Jahres nicht abzuleiten zu erklären. Die Weltwirtschaft ist heute in einer Situation, die über die Rechte aus dem unerschöpflichen Rohstoffreichtum nicht ein unüberwindliches Hindernis darstellt. Auf Grund dieser Konjunktur hat man Untersuchungen über Unternehmungen gegründet, ohne darnach zu fragen, wie lange die Konjunktur noch andauern würde und was dann aus den neuen Betrieben mit ihren in Grund und Boden, in Baumaterialien und in Maschinen investierten und schwer wieder zu veräußernden Kapitalien werden sollte. Hätte der große Krieg mit einem vernünftigen Friedensschluß beendet, wäre man schon damals zu einer gemeinsamen europäischen Wirtschaftsbündnis gelangt. In wüßte die Ueberpannung von der Kriegskonjunktur zum Wiederaufbau der Friedenswirtschaft und die große europäische Arbeitslosigkeit längst beendet sein. Zum Verbängnis Europas, seiner Zivilisation, seiner Wirtschaft, seiner Arbeiter und Unternehmer ist leider alles ganz anders gekommen. Der Versailles Vertrag hat den ganzen Erdteil in unentwirrbares Durcheinander gebracht. Die Folgen zeigen sich in dem Zusammenbruch verschiedener europäischer Währungssysteme, der auch die Interessen jener Länder schwer beeinträchtigt, die an sich die Grundlage ihrer Wirtschaft noch ziemlich gesund zu erhalten verstanden. Die Inflation zerscherte eine neue Konjunktur hervor. Der Schwarz-Teufel löst den Produzenten der Industrie reichlichen Absatz; der mangelnde Absatz zwingt ihn, immer und häufiger Geldentwertung tief den Export-Markt zu öffnen. In Oesterreich und in Deutschland und namentlich in Italien und in Frankreich ist dies geschehen. Damit war ein neuer Anreiz zur Ueber-Industrialisierung gegeben. Man baute, man stellte neue Maschinen auf, man gründete, man plante; kurzum man legte wiederum Werte für Industriezwecke auf lange Fristen fest. Den Umkehrpunkt hat die Preissteigerung der Rohstoffe gebracht. Die Industrie ist vielfach unvorteilhaft geworden; es gibt überhaupt viel zu viel Industrie; Abbau und Umstellung sind mit ungeheuren Verlusten verbunden.

Rum verkehren wir es auch, warum Frankreich und Italien im Augenblick von der allgemeinen künftigen Wirtschaftslage noch so offenbar eine Ausnahme bilden, warum in diesen Ländern, selbst heute noch, die Industrie immer noch weiter ausgebaut und der Außenhandel auf immer höhere Höhen aufsteigt wird. Ganz einfach: In beiden Ländern ist die Währungsfrage noch nicht gelöst; insbesondere hat Frankreich heute eine ganz ungewöhnliche Inflation. Aber auch dieser Zustand wird sich ändern, und dann werden auch Frankreich und Italien mit Schrecken erkennen, daß die Räume der Industrie — die Schornsteine all der hunderten tausenden Fabrikschornsteine — nicht bis in den Himmel reichen.
Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit muß, da es sich um eine allgemein-europäische Frage handelt, auch eine allgemein-europäische Aufgabe sein. Es handelt sich darum, die in den letzten Jahren durch übertriebene Industrialisierung aus der Randwirtschaft zur Industrie übergehenden Massen wieder in die Randwirtschaft zurückzuführen, vor allem durch Maßnahmen der inneren Rationalisation. Das kann an sich selbst lebensfähig sein, doch auch durch Staatshilfe und durch Rationalisierung, nicht mehr durch Staatshilfe, die selbst nicht mehr von anderen Ländern, wie es bei uns und in Italien eine große Rolle spielte, sondern von den eigenen

Die Entschädigung der deutschen Reedereien

Die amerikanische Meldung, daß im Kongreß der Vereinigten Staaten vom Senator Borah mit angeleglicher Billigung Coolidges ein Antrag eingebracht werden sollte, das beschlagnahmte deutsche Eigentum zurückzuerstatten, hat die Welle sofort in Aufregung und Hausstimmung versetzt, die inzwischen allerdings wieder stark abgeflaut ist. Die ganze Sache ist auch noch sehr fragwürdig. Das beschlagnahmte deutsche Eigentum besteht zum großen Teil in den Schiffen und den landseitigen Anlagen von acht großen Reedereien. Im Krieg wurden in sämtlichen feindlichen Häfen deutsche Handelsschiffe im Gehalt von annähernd 2,1 Millionen Tonnen beschlagnahmt. Davon entfielen auf die Vereinigten Staaten die größten und wertvollsten Schiffe, nämlich 74 mit 667.340 Bruttoregistertonnen, darunter Hamburg-America-Linie 35 Dampfer mit 288.785 Tonnen, Norddeutscher Lloyd 29 Dampfer mit 233.958 Tonnen, Bremer Hanseatische 22.630 Tonnen. Selbst wenn der Kongreß den Antrag annähme, so ist doch fraglich, ob die Reedereien noch nennenswerte Beiträge für ihre Verluste zu erwarten haben. Nach welchem Wertmesser soll entschädigt werden? Sollen die Verkaufserlöse als Grundlag dienen, dann würde nicht viel herauskommen, denn die deutschen Schiffe sind in Amerika, soweit sie nicht, wie die größten, der Staatsflotte einverleibt wurden, zu überhöhten Schmelzpreisen an den Mann gebracht worden. Sodann ist die Frage, ob die Entschädigung von Amerika nicht an das Reich als Quittung für die Kriegsentwässerung gezahlt wird. Dann würde auch nicht mehr viel herauskommen. Möglicherweise könnte das Reich behaupten, die Reedereien seien bereits abgefunden, und mit dem Damesplan haben weitere Verpflichtungen des Reichs aufgehört.

Die neuen Entwaffnungsforderungen

Paris, 15. Nov. Hatten sich aus London messen, der Bolschewikerrat habe auf Veranlassung des Marschalls Foch in seiner Entwaffnungsnote folgende fünf Punkte vorgebracht:
1. Der Vertrag von Versailles erzwang keinen Oberbefehlshaber an; als höchsten Grad im deutschen Heer werde der Armeekorpsführer zugelassen, für den zwei Titelnhaber vorhanden sein. Das deutsche Heer sei unter den Oberbefehl des Kriegeministers gestellt worden. Dieser Zustand sei durch das Gesetz von 1919 gutgeheißen worden. Allerdings ist dieses Gesetz im Sinne der jetzigen Organisation umgearbeitet worden. Die Verbündeten verlangen die Rückkehr zum Gesetz von 1919. Der Große Generalstab dürfe nur seine technischen Befugnisse behalten und keine andere Organisation als sein technisches Personal haben, während die Armeekorpsführer direkt dem Kriegsministerium unterstellt müßten. Die Verbündeten verlangten außerdem, daß diese Änderungen durch ein Gesetz bestätigt würden.
2. Die Verbündeten wünschten, daß das Reich seinen Sport- und anderen Vereinen die Pflege militärischer

licher Ausbildung zu verbieten, durch ein Gesetz bestätigt werde.

3. Die Verbündeten nehmen davon Kenntnis, daß nicht genehmigte Waffen und Kriegogeräte nicht vorhanden sein oder abgekauft werden sollen.

4. Die Verbündeten lassen die von der Reichsregierung bezüglich der 22 schwachen Geschütze in Königsberg namhaft gemachten technischen Erwägungen zu und erheben keine Einwendungen.

5. Die Verbündeten bleiben dabei, daß die Schutz-Polizei nicht ein zweites Heer bilden dürfe, das die Reichswehr verstärkte, was sich aus ihrer militärischen Ordnung, ihrer Bewaffnung, ihren Kadern und ihrem Kommando ergebe. In der Tat nehme die Polizei nur Verpflichtungen auf 12 Jahre an. Nach dieser 12jährigen aktiven Dienstzeit gehen die Angehörigen der Polizeitruppe zur Ordonnanz oder zur Gendarmerie über und bilden eine Reserve des zweiten Heeres, das durch die Staatspolizei gebildet werde. Die Verbündeten wünschen, daß dieser Zustand geändert werde. Sie bestehen besonders darauf, daß die Einstellung der Leute für die Polizei auf Lebenszeit gehe und daß die Zahl der salarisierten Polizeimannschaften 35 000 Mann nicht überschreite.

Die Reichsregierung wird aufgefordert, bis Montag vormittag ihre Zustimmung auszusprechen, von der die Beschlüsse über den Zeitpunkt des Beginns der Räumung von Köln abhängig sind.

In Berlin herrscht, wie T. U. erzählt, höchstes Vertrauen über die Hagen-Berlin-Verhandlung, da Geheimhaltung der Verhandlungen beobachtet war. Es müßte sich um einen Vertrauensbruch handeln.

Der englische und der französische Botschafter hatten gestern Besprechungen mit Dr. Stresemann.

Neuestes vom Tage

Angebliche Neuherungen des Reichspräsidenten

Berlin, 15. Nov. In der Veröffentlichung der A. Z. über angebliche Neuherungen des Herrn Reichspräsidenten über Locarno und die Stellungnahme der Deutschnationalen in einer privaten Unterhaltung in Stuttgart, wird amtlich erklärt: Das Gespräch ist unrichtig wiedergegeben. Im übrigen lehnt es der Herr Reichspräsident ab, der Öffentlichkeit über seine privaten Unterhaltungen Mitteilungen zu machen.

Der Bericht Gilberts

Berlin, 15. Nov. Der Damesagent Barter Gilbert hat in Paris der Enschädigungskommission über die deutschen Forderungen Bericht erstattet und laut „Journal“ erklärt, trotz des Borgeb Mangels bestehe kein Mangel an Reichum und Besitz in Deutschland. Der französische Staatshaushaltplan könne auf Jahre hinaus mit regelmäßigen Einnahmen aus dem Damesplan rechnen und darauf das Gesundheitswesen für den Franken aufbauen.

Erklärung des bayerischen Wehrkreiskommandos

München, 15. Nov. Das Wehrkreiskommando VII (Bavaria) stellt gegenüber Behauptungen, die in den Anschuldigungen eines angeblichen Königsputzes in Bayern von gewisser Seite aufgestellt worden waren, fest, daß weder General von Wölfl noch irgendeine andere Persönlichkeit bei dem Kommandanten von München General von Krenz oder bei dem Wehrkreiskommando darüber sich zu vergewissern versucht habe, wie sich die bayerische Division oder die Reichswehr überhaupt im Fall der Wiederherstellung der Monarchie in Bayern verhalten würde.

Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Luppe, erklärt, die Mitteilungen des Schriftstellers Emil Ludwig-Cohn in einer Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Berlin über Mitteilungen, die er von ihm (Luppe) über Parteipläne in Bayern erhalten haben wolle, seien ein Vertrauensbruch und zum Teil falsch.

Hindenburgs Heimkehr nach Berlin

Frankfurt a. M., 15. Nov. Reichspräsident von Hindenburg wohnte am Freitagabend einer Festvorstellung von „Figaros Hochzeit“ im Opernhaus an und begab sich dann zum Bahnhof. In der Kaiserstraße und am Bahnhof bildeten Fackelträger Spalier. Darauf erfolgte die Abfahrt nach Berlin, wo der Reichspräsident nach drei anstrengenden Tagen am Samstagmorgen 8.30 Uhr wohlbehalten und frisch wieder eintraf.

Halsbefehl gegen Rechtsanwalt Han

Karlsruhe, 15. Nov. Unter der Beschuldigung, seine Schwiegermutter, die Frau Müller, ermordet zu haben, war der Rechtsanwalt Dr. Karl Han im Jahre 1906 zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Im Frühjahr 1925 wurde er freigelassen. Nun wurde ein neuer Halsbefehl erlassen, den das badische Justizministerium damit begründet, Han sei auf Grund eines von ihm vermittelten Strafurlaubs auf Wohlverhalten freier als vorgesehen entlassen worden, der Urlaub sei aber jetzt wegen des Verbleibens des Han aufgehoben worden. Han werde demnach eine Haftstrafe von 7 Monaten verbüßen müssen.

Dr. Han erklärt laut B. Z., er habe in keiner Weise die Bedingungen seiner Haftentlassung verletzt. Der neue Halsbefehl sei der Sache der Staatsanwaltschaft entzogen, er werde sich der Polizei nicht stellen. Sein Verteidiger, Dr. Albrecht Berlin, der sich um die Wiederaufnahme des Verfahrens bemüht, hat gegen die Wiederaufnahme des badischen Justizministeriums Einspruch erhoben mit der Begründung, Han habe durch die Verlesung seiner Ehre im Justizhaus und des ganzen Prozesses in der „Berliner Zeitung“ nicht gegen die ihm auferlegten Bedingungen verstoßen.

Die Lohnbewegung im holländischen Baugewerbe

Soarbrüden, 15. Nov. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe beschloß im Verein mit den Verbänden des ganzen einschlägigen Handwerks, daß künftig alle das Baugewerbe betreffenden Lohnfragen ausschließlich dem Arbeitgeberverband zu behandeln seien. Jegliche Lohnerbhöhung sei bei der gegenwärtigen Lage unmöglich. Wenn die Tarifstränge nicht bis 16. November beendet sind, wird die Gesamtlösung in allen Fachgruppen des Soarlands ausgeprochen.

Rechenbestimmung in Frankreich

Paris, 15. Nov. Der Finanzausschuß der Kammer nahm einen Antrag in der Fassung an, wonach die Renten zum nationalen Klotzper beigetragen werden. Die Zinsen aus Staatsanleihen usw. waren bisher in Frankreich noch nie zur Steuer herangezogen worden. — Loucheur hat seine Gegenanschläge gegen den Finanzentwurf der Regierung vorläufig zurückgezogen.

Eine französische nationale Lotterie

Paris, 15. Nov. Der ehemalige Minister und Abgeordnete Le Troquer hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der eine nationale Lotterie schaffen will. Ihre Erträge sollen den neu zu bildenden Kasse zur Tilgung der Staatsschulden zufließen.

Frankreich erhält Schuldenerleichterungen

Paris, 15. Nov. Nach dem „Journal“ soll die amerikanische Regierung für die Abzahlung der französischen Kriegsschulden pflüch Bedingungen angeboten haben. Die günstiger sind als diejenigen, die feinerzeit Cailloux in Washington übermittelte wurden. Palmiers werde nach London reisen, um auf Grund des amerikanischen Angebots auch von England weitere Vergünstigungen zu erwirken.

Italien der Kriegsschulden ledig?

Rom, 15. Nov. Der „Popolo di Roma“ meldet, mit der Regierung der Vereinigten Staaten sei ein Abkommen in Washington getroffen worden, durch das die Kriegsschulden Italiens an Amerika aufgehoben und die Nachkriegsschulden um die Hälfte ermäßigt werden. Die Schulden an Amerika seien demgemäß von 2148 auf 435 Millionen Dollar vermindert. — Das wäre ein fast unglaublicher Erfolg Mussolinis.

Italienisches Syndikats- und Arbeitsgerichtsgesetz

Rom, 15. Nov. Dem Parlament soll ein Gesetzentwurf über faschistische Syndikats- und Arbeitsgerichte zugehen, worüber der „Messaggero“ mitteilt: Die bisher beständigen Gewerkschaften dürfen weiterbestehen, aber die Vertretung der Arbeiterinteressen werde ausschließlich den faschistischen und nationalen Gewerkschaften überlassen. Gewerkschaften mit internationalen Bindungen dürfen nicht bestehen, ebensowenig wie Gewerkschaften im Meer und bei der Justizverwaltung, sowie in anderen unmittelbar dem Staat unterstehenden Verwaltungen. Die Mitglieder der Vereine der Staatsbeamten, sowie der Gemeinde- und Provinzialbeamten haben ganz bestimmte Verpflichtungen. Infolgedessen sei der Streik in sämtlichen Staatsbetrieben aufs schärfste verboten. Unter Staatsbetrieben seien auch die meisten Privatbetriebe zu verstehen, die ein

öffentliches Interesse haben. Im Streitfall habe das Arbeitsgericht sofort den Streit zu schlichten. Sein Beschluß müsse sofort ausgeführt werden.

Locarno-Jubiläumlichkeiten in London

London, 15. Nov. Außer dem Festessen im Abolpalast Buckingham am 1. Dezember werden Eskminister Baldwin in sämtliche britische Minister, deren es einige 30 sind, am 2. Dezember zur Feier des englischen Locarnoerfolgs ein großes amtliches Bankett mit Essen geben, an das sich ein feierlicher Empfang des diplomatischen Korps anschließen soll. — Das ist allerdings sehr verlockend.

Der neue Gewerkschaftsbund in England

London, 15. Nov. Der vor kurzem festgestellte Entwurf für den neuen allgemeinen Gewerkschaftsbund macht in seinen Satzungen folgende Punkte namhaft: Vertiefung des Normalsatzes der Arbeitszeit und der Löhne, Förderung der Verteidigung jeder grundsätzlichen Forderung in industriellen Streitigkeiten. Wenn der Bund im Beistand ersucht, soll der Vollzugsausschuß binnen zwei Wochen einen Rat einberufen und über die Form des Beistands Vorschläge machen. Der Beistand kann bestehen in Verhandlungen, Geldbeiträgen, Zeitunterstützungstreife, Unterstützungstreife. — Dem Bund sind bis jetzt die Gewerkschaften, die Lokomotivführer und die Heizer beigetreten, andere Gewerkschaften werden in den nächsten Monaten sich entscheiden.

Württemberg

Stuttgart, 14. Nov. Münzprägung im Oktober. In der Stuttgarter Münze sind im Oktober geprägt worden: Einmarkstücke für 220 000 M., Zweimarkstücke für 1 000 000 M. und Fünfpennigstücke für 27 000 M. In sämtlichen Münzstätten des Reiches wurden bis jetzt im ganzen geprägt: Einmarkstücke für 218,3 Millionen M., Zweimarkstücke für 45,9 Mill. M., Dreimarkstücke für 148,7 Mill. M., Fünfpennigstücke für 484 280 M., Einpennigstücke für 2,8 Mill. M., Zweipennigstücke für 3 Mill. M., Fünfpennigstücke für 25,8 Mill. M., Zehnpennigstücke für 54,6 Mill. M., Fünfzigpennigstücke für 109,8 Mill. M.

Der Reichspräsident und das schwäbische Handwerk. Anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg in Stuttgart hatte eine Vertretung des würt. Handwerks, die Landtagsabgeordneten Fischer und Henne, sowie Stadtrat Wolf Gelegenheit, dem Reichspräsidenten persönlich zu begrüßen, wobei der Reichspräsident u. a. bemerkte, daß er stolz darauf sei, Ehrenmeister des deutschen Handwerks zu sein und dem schwäbischen Handwerk nicht nur seine Größe entbiete, sondern ihm für die Zukunft alles Gute wünsche.

Vom Landtag. Büroverlet und Bauernbund haben einen Antrag betreffend Aufhebung der Wegsteuer eingebracht.

Von der Reichsbahn. Der eine zeitlang behandelte Gedanke, die Reichsbahndirektion Stuttgart einer Gruppenleitung in Frankfurt a. M. einzufügen, ist nach dem S. W. aufgegeben bzw. abgelehnt worden.

Der Würt. Kriegsbund hat beim Finanzministerium den Antrag gestellt, die Brennholzvergünstigung für Schwerkrriegsbeschädigte auch auf die Aliveteranen und Kriegshinterbliebenen auszudehnen.

Brand. In einem Trockenraum der Farbenfabrik A. Sigle u. Co. in der Hofenbergrstraße brach Feuer aus, das einen größeren Umfang annahm und auf das Dach übergiess, ebenso auf das tiefer gelegene Stadtwert. Das Feuer war nach einer Stunde unterdrückt.

Aus dem Lande

Heilbronn, 15. Nov. Jagdgeld. Ein Heilbronner Jäger erlegte am Reiberg auf Heilbronner Markung ein Wildschwein im Gewicht von 134 Pfund.

Weyheim, 15. Nov. Brandstiftung. Wie mitgeteilt wird, hat der Verwalter Pfeuffer von Kösshof eingestanden, daß er einen auf dem Hof beschäftigten Rouleur angeflist habe, den Hof in Brand zu stecken.

Schmidhof Dtl. Weyheim, 14. Nov. Vom elektrischen Strom getötet. Der 23jährige Sohn Karl der Witwe Schwenger vom Schmidhof wurde beim Einschalten des elektrischen Lichts von der elektrischen Stromleitung getötet.

Liebe kleine Limonosa

FRED ANDERSENS HOLLENFAHRTEN Roman u. Otfried von Horsteln

(26. Fortsetzung.)

Witter Wunderwood war der Held des Tages. Schon die seit gedruckt überstrichenen verhängen der Zeitung heute jeh-laden Blick.

Das Sensationsstück der Hundert im Glühwein! Der Vorlesung Johnsen bringt ein Hip, Hip Hurra auf General Andersen aus! Wesen Vater, der dankte Ehrenmann! Die schöne Mand Allen mit Will Vater verlobt! Die blische Braut und der glückliche Brautigam! Fred Andersen in den Schluchten des Colorado verunglückt! Will Vater bezieht seinen Verlobungsabend bei Jane Chipps, der Landdama vom Golden Gate Baricel!

Und die Artikel unter den Überschriften waren diesen und des Witter Wunderwood würdig. Jemmal war der Schriftsteller herübergekommen.

Wunderwood, das können Sie beantworten? „Ni right, Sir.“ „Wunderwood, Ihr Gehalt ist verdoppelt.“ „Sie können es ruhig verdreifachen, es war Arbeit.“ „Darin hatte er recht; denn wie ein Schatten hatte er neben dem Auto gelanden, als Will Vater ausstieg, und er war ihm bis zur Wohnung der schönen Jane Chipps gefolgt. Wie ein Schatten hatte er dem General über die Schulter geschaut, als er nach Greeniderrits telegraphierte, nachdem er vorher sein Gespräch mit Witter Johnsen beendigt hatte, und nicht wenig Whisky mit Soda hatte er mit dem ihm natürlich befreundeten Telegraphenbeamten trinken müssen, so daß dieser ihm den Inhalt der Antwort des Friedensrichters mitteilte, noch ehe das Telegramm dem General überbracht wurde. Aber die schlaflose Nacht machte sich dem Reporter bezahlt, und ganz Frisco rief sich an diesem Morgen um die „Daily News“.

Witter Allen und seine Tochter waren totzweifel. Sie sprachen kein Wort miteinander, aber sie wußten, daß sie beide unsterblich blamiert waren. Endlich fand Mand auf.

„Wann reiten wir, Pa?“ „Am elf Uhr geht ein Steamer nach Tahohama, ich habe telegraphisch Billets bestellt.“ „Ni right.“

Jetzt waren sie beide zu klug, um miteinander zu tanzen. Der Diener trat ein. Natürlich hatte er auch die „Daily News“ gelesen, die in zehn Exemplaren unter der Dienerschaft herumging.

General Andersen wandte Witter und Will zu sprechen.

„Bezaute, wir empfangen nicht.“

„Ich muß trotzdem darum bitten.“

„Hochachtungsvoll und mit heinstemem Gehalt stand der General schon im Zimmer.“

„Ich möchte nur ein Wort an Will Mand zu richten.“

„Diele sah trotzig auf.“

„Sie wünschen?“

„Nicht wahr, mein Sohn hat am 3. Juli um Ihre Hand geworben.“

„Sie antwortete nicht.“

„Sie haben sich mit ihm verlobt.“

„Sie hob abwendend und, außerstande zu sprechen, die Hand.“

„Sie brauchen nicht zu antworten, Will, ich sehe den Ring keiner Mutter an Ihrem Finger.“

„Glückwünsche! Ich höre über ihr Gesicht.“

„Nicht wahr, Sie verlangten von ihm, daß er eine tollkühne Fahrt durch die Canons des Colorado mache?“

„Mand schrie auf, Allen wollte dem General in den Weg treten, dieser wies ihn aber mit einer gebietenden Bewegung zurück.“

„Sie haben meinen Sohn in den Tod getrieben, Will! Allen!“

„Sie haben meinen Sohn ermordet. Das war es, was ich Ihnen sagen wollte. Good bye!“

„Mit gelendem Anstich trat Mand zusammen. Witter Allen rief ohne zu bedenken, was er tat, in instinktiver Abwehr einen Revolver aus der Tasche, Woodrow Andersen aber ging langsam an dem vor Entsetzen schlatternden Diener an den anderen sich bei den lauten Worten in die Tür drängenden Bedienten vorüber und schritt hochachtungsvoll aus dem Hause, in dem er, wie ein Gott der Rache und Strafe, erschienen war, hinaus auf die Straße.“

Schönes Kapitel

„Ich denke, Sie gehen zunächst nach Los Angeles, wo Witter Wortman Sie erwartet, und von da aus nach New Orleans. Ich habe Auftrag gegeben, daß die neuen Maschinen bereits aus dem Mississippi schwimmen und Sie dort erwarten. Von New Orleans können Sie die ganzen Rabungen mit der South Pacificbahn bequem über Ciudad Juarez, dem alten El Palo del Norte nach Mexiqueua verfrachten, und dort wird in mein alter Freund und ich — wie ich von Ihnen zu meiner Freude höre — so tatkräftiger Farmer Don Krelja Ihnen die nötigen Jagdschiffe entgegen-schicken. Ihre Pläne haben meinen vollen Beifall, Herr Doktor,

und bestärken mich in meiner alten Vorliebe für die Deutschen. Unter Betrag ist gemacht und Sie haben freie Hand. Ich höre, im nächsten Jahre selbst nach Mexiko übersiedeln zu können. Nun seien Sie großzügig auch in bezug auf Ihre Person. Sie seien bleich aus und abgearbeitet. Es kommt auf ein paar Monate mehr oder weniger nicht an. Denken Sie auch an sich und wenn Sie jetzt nach Kalifornien kommen — ein Ausflug ins Yosemite ist erholt! Oder, wenn es Ihnen Spaß macht, ein Wäckerer nach Fort Williams an die Canons des Colorado ist sehr interessant und ein Ausflug in die Glaswüste nicht minder. Benutzen Sie die Zeit, die Sie eventuell in New Orleans müßig warten müßten, und Sie denken nicht ungehörig an ein paar hundert Dollars. Ich will, daß Sie meine Interessen wahren, und daß Sie sich selbst später eine schöne Erinnerung an Ihre Jugend haben. Bedenken Sie, daß Sie mein volles Vertrauen in jeder Weise besitzen und erzählen Sie mir von viel Schönerem, was Sie erleben, wenn ich nächstes Jahr zurückkomme.“

„Nun aber muß ich zum Schiff — ich denke, wir haben alles erledigt, und Ihr Gehalt für das nächste Halbjahr ist in diesem Koffer.“

Dr. Don Jose de Almeida band auf und Dr. Oswald Witterner drückte ihm die Hand.

„Ich kann nur mein Glück preisen, Herr Doktor —“

„Keine Redensarten, ich weiß, wenn ich mein Vertrauen schenke, aber da leben Sie nur — so schön es sich anfühlt — so etwas ärgert mich.“

Die beiden, der spanische Minenbesitzer und sein deutscher, jetzt zum Oberingenieur und Bergwerksdirektor ernannte Vertrauensmann fanden an der Steilküste von Honolulu und blieben in die Brandung hinaus. Draußen lag stolz unter Dampf der „George Washington“, mit dem der Spanier über Japan nach Spanien zurückkehren wollte, und im Angesicht einer großer Menge von Zuschauern blieben einige nackte Kanalen einen müd ausschauenden Sport. Unter Lachen und Schreien brachten sie die, glatt polierte Röhren nach Ufer, legten sich rittlings darauf, ein jeder auf eines der Bretter und paddelten auf ihnen der Brandung zu. Dort tauchten sie gelächelt unter der Brandung hinweg, um jenseits ihren fähnen Sport zu beginnen. Sie legten sich, das Gesicht nach unten, nach auf das Brett und überließen sich der Gewalt der Wogen. In gewaltigem Schwung, hoch auf die Brandungswelle hinaufgetragen, wurde der fähne Kanale dann der Rüste entgegengeschleudert. Ein rasches, fähnes Auge, ein harter Arm, Mut und Geistesgegenwart, machte den Schwimmer beherrschten, wollte er glücklich landen und nicht an den Klippen zerbrechen. Dr. Witterner war begeistert.

(Fortsetzung folgt.)



Zurückzahlen 20-40; Wollwolle 41-43; Kartoffeln 3-4; Erdbeeren 5-15; Weizen 5-6; Habertraut 2-3; Weizenraut 4-5; Weizen 5-6; Weizenraut 20-25; Weizenraut 20-30; rote Rüben 1 Pfd. 5-7; gelbe Rüben 5-6; Jovibel 7-10; Kartoffeln 1 St. 3-6; Sellerie 1 St. 10-25; Tomaten -; Schwarzwurzen 35-40; Spinat 20-25; Rungold 10-15; Laubrüben 1 bis 6.

Fruchtschranne Nagold.

Markt am 14. November 1925.

Verkauf: 72,55 Jtr. Weizen Preis pro Jtr. 11.00-12.50 M; 9,34 „ Gerste 10.00-10.50 M; 5,27 „ Haber 8.00-9.- M; 1,60 „ Roggen 10.50 M; 1,50 „ Ackerbohnen 8.50 M. Markt gut beladen, Handel lebhaft. In der Schrannehalle sind noch 10 Jtr. Weizen, den Zentner zu 12 M aufgestellt.

Nächster Fruchtmarkt am 21. November 1925.

Geschäftsaussicht.

Frau Gertrud Hauser, Freudenstadt.

Eingefandt.

(Für Eingefandene unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.)

Im „Gesellschafter“ Nr. 259 vom 5. 11. 1925 erschien mit der Überschrift „Erwidrerung“ eine Stellungnahme zu der am 1. November in Nagold abgehaltenen Staatsbürgerlichen Bildungstagung der Reichszentrale für Heimatdienst. Da der Angriff persönlich gehalten ist, erlaubt sich der Unterzeichnete folgendes zu erwidern:

Zu 1. Wenn jemand eine Aufklärungsarbeit deshalb als parteipolitisch nicht neutral bezeichnet, weil sie auf dem Boden der Verfassung geschieht, dann gibt es überhaupt keinen neutralen Boden, weil der Standpunkt gegen die Verfassung, auch eine negative Bewertung in sich schließt, also auch politisch nicht neutral ist. Zu 2. Der Einsender erklärt: „Wie können Sie behaupten, daß wir durch die Konferenz in Locarno einen Schritt vorwärts gekommen sind; im Gegenteil haben wir doch jedes Jahr immer noch mehr zu bezahlen durch die auferlegten Lasten...“ Darauf ist zu antworten: Erstens ist das Abkommen von Locarno noch nicht angenommen, zweitens ist von einem „bezahlen“ in dem Abkommen keine Rede, also kann auch Locarno nicht schuld sein an den erwähnten steigenden Lasten. Wohl habe ich erklärt, daß nach meiner Ansicht die Annahme „einen Schritt vorwärts“ bedeutet. Dieser Auffassung bin ich auch heute noch und zwar deshalb, weil mir die Zustimmung als das kleinere Übel erscheint gegenüber den Wirkungen der Ablehnung; insbesondere weil mit dem Abkommen eine Erleichterung im besetzten Gebiet zu erwarten ist, weil eine gerechte Behandlung Deutschlands gesichert wird, weil stärkere Garantien für die Befriedung Europas und für den ungehinderten Wiederaufbau Deutschlands geschaffen werden als in der bisherigen Gewaltpolitik der Entente. Wenn Europa sich nicht friedlich einigt, dann wird es rettungslos untergehen, und dabei an erster Stelle das wehrlose, eingekreiste Deutschland, das deshalb mehr als andere Nationen am Frieden interessiert ist. Zu 3. Den Ausdruck „Aufwörcungsfanatiker“ habe ich zur Bezeichnung derjenigen gebraucht, die eine 100prozentige Aufwertung verlangen ohne Rücksicht auf den Verlust des halben deutschen Volkseinkommens durch den Krieg und seine Nachwirkungen und ohne Rücksicht auf die Lage der Privatgläubner

und besonders der öffentlichen Körperschaften, deren Ausgaben schon heute kaum mehr durch Steuern aufgebracht werden können. Ich habe betont, daß das Wohl des ganzen Volkes immer über dem Wohl des Einzelnen stehen muß und daß bei der Aufwertungstrage auch obige Gesichtspunkte zu beachten sind, unter gleichzeitiger möglicher Wahrung der Gerechtigkeit, der Berücksichtigung der Tüchtigkeit des Gläubigers und der Leistungsfähigkeit des Schuldners. Zu 4. Es wird mir in dem Eingefandt der späte Beginn und die späte Beendigung als beabsichtigt untergeschoben, damit eine Aussprache unmöglich sei. Dazu ist zu sagen, daß ich die Eröffnung dem Herrn Stadtschultheißen überließ und daß weder der erste Redner noch ich die leiseste Absicht hatten, die Reden deshalb zu verlängern, weil wir eine Aussprache gewünscht hätten. Die Fülle des Stoffes und die Ueberzeugung, daß die Ausnützung der Zeit durch die Vorträge den meisten Teilnehmern wertvoller sein dürfte als eine Aussprache, hat zu dem erfolglosen Verlauf geführt. Sehr geehrter Herr Einsender! Sie dürfen überzeugt sein, daß beide Redner die beste Absicht hatten, den Anwesenden im Einzelnen und dem Gedanken der Volksgemeinschaft einen Dienst zu leisten, daß kein Urteil von einem privaten Interesse oder von einer höheren Instanz diktiert wurde und daß wir nur das Wohl und den Wiederaufstieg des gesamten deutschen Volkes im Auge haben, wie ich es ohne den leisesten Zweifel auch bei Ihnen annehme. Auf ein etwaiges weiteres Eingefandt werde ich nicht mehr öffentlich erwidern, bin aber gerne bereit, mich mit Ihnen mündlich und schriftlich auseinanderzusetzen. Dr. Brönnert. Weiter Eingefandene in dieser Angelegenheit müssen dem Angeigerten überwiesen werden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Viehzählung am 1. Dezember 1925.

Am 1. Dezember ds. Jrs. findet nach der Verfügung des Ernährungsministeriums vom 26. Oktober 1925 (Staatsanz. Nr. 251), wie alljährlich, eine Viehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Felle, Maultiere, Maulesel, Hindvieh, Schafe, Schweine, Fiegen, Geflügel, (Gänse, Enten, Hühner, jedoch ohne Truth- und Perlhühner), zahme Kaninchen und Bienenstöcke. Die Gemeindebehörden, deren Aufgabe die Durchführung der Viehzählung ist, werden auf die obgenannte Verfügung des Ernährungsministeriums besonders hingewiesen. Die Termine sind genau einzuhalten. Die erforderlichen Vorbereitungen gehen den Gemeindebehörden in den nächsten Tagen zu. Nagold, den 14. November 1925.

Oberamt: Dr. Rerkf, Amtmann.

Unterrichtskurse im Hufbeschlag.

In Falle genügender Beteiligung finden an den Lehrerschritten für Hufschmiede in Heilbronn, Neutlingen und Ulm Unterrichtskurse von dreimonatiger Dauer statt, die am 7. Januar 1926 voraussichtlich ihren Anfang nehmen. Dabei wird diejenigen Kursteilnehmer, welche bereits einen Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung besucht, am Tage der Abschlußprüfung das 21. Lebensjahr erreicht, sowie eine mindestens vierjährige Gesellenzeit zurückgelegt haben, Gelegenheit geboten, im Anschluß an die Hufbeschlagsprüfung die Meisterprüfung abzulegen. Die näheren Bedingungen können auf den Rathäusern im Staatsanzeiger Nr. 264 eingesehen werden. Nagold, den 14. November 1925.

Oberamt: Dr. Rerkf, Amtmann.

Strubberg reinigt u. färbt unübertroffen! Rasche und billige Bedienung. Annahmestelle für Nagold: Herm. Brinlinger.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) liefert blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Gut sortiertes Bücherlager unterhält Buchhandlung Zaiser Fernsprecher 29.

Geldrollen-Papier à 1, 2, 5 und 10 J bei G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

In Altensteig niedergelassen Gustav Müller Spezialist der Naturheilkunde u. Augendiagnose (Homöopathie) für alle Krankheiten besonders Frauenleiden, Magen- und Darmleiden, Nervenschwäche, Herzstörungen, Gallenleiden, Leiden, Rheumatis, Gicht- und Nierenkrankheiten. Altensteig, Muhlstr. 225. Sprechstunden: Wochentags von 9-12 und 2-6 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr. Samstags telus Sprechstunden. Komme auf Wunsch ins Haus. Dankeschreiben zur Einsicht.

Spemanns Alpen Kunst Literatur Musik Wandze Kalender für 1926 sind meistens bald vergriffen, versehen Sie sich daher jetzt mit dem gewohnten Abzeiskalender bei Buchhandlung Zaiser. Verlaufe eine schöne, starke, 30 Wochen trachtige Kalbin Gottlob Vorkhart Mindersbach, 1720.

Ein treuer Knecht Jesu Christi von Christian Wohlbeher (3. Jt. in Nagold) Zu A. 1. - vorrätig bei Buchhandlung Zaiser

Zum Totensonntag empfehlen wir die im Verlag von W. B. Zaiser erschi nene Beschreibung der Friedhofkirche in Nagold von Stadtpfarrer Dr. Schärer. Inhaltsverzeichnis: I. Geschichtliches. II. Die Wandgemälde (mit Abbildungen). III. Die Gefallenengedächtnishalle. Ferner: Der Kriegsfriedhof, die Hirchordnungsbücher (je mit Angabe sämtlicher Namen). Der übrige Friedhof. Preis 75 Pfg.

Gesangbücher in großer Auswahl in billiger bis feiner Ausführung und allen Preislagen bei G. W. Zaiser, Buchhdlg.

Schwäbischer Merkur, Stuttgart Gegeündet 1788. Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben. Größter Handelszettel / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt. Bezugspreis Mk. 3.50 im Monat / Anzeigenzellenpreis 35 Pfg. / Für Exportanzeigen Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

Damen- und Mädchen-Bekleidung Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen. C. Berner-Pforzheim Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch. ECKE METZGER & BLUMENSTRASSE

Bezugs- Monat, ein Teilerlohn... Erhöhe jed. Wer... Bezugspreis... In Fällen... besteht kein... auf Verfü... oder auf... des Bezugs... Telegramm... Gesellschaft... Stuttgart... Nr. 268... Am M... kabinets... Das Erge... ragen we... gegeben w... Dr. St... chen Volk... von Locar... In Ber... Vereine... alen Stat... Parteien... Religiö... Heimreise... dem" ange... Aus Co... der Räum... teags gege... Der R... Malaja we... taja befind... Generat... eine mehr... Das fü... partei... Wie i... Wie d... haupt den... und allein... geluchter... jongenen... schuldigen... Soldaten... Darübe... effiert un... in Franfr... Da hat... Keller J... über seine... mahrem... schlungen... von absof... tesser V... hätten nur... Delitafel... verloren... ist ein Bo... möglich... Was... sagt, ist... bebauert... Frankreich... hat man... fruchtbar... sichern... es zu spä... holt un... gesang... Ratfich... Ann, gene... die Einred... nicht beg... Armut, H... teil: „D... französis... besonders... Wie o... franzö... ist es die... wird (in... Deutsch... kriegswert... Milliarden... der Kasse... fuhr) nur... Milliarden... land schuf... wir - o... bekannt... sollen... Wie n... hat es ei... Außerden... und an... dings er... dieke Unbe... französisch... deutsche... Milliarden... wird in G... tragen. D... hat sich... en Ra... Dampf... um... Diese... oger der... Ende mit... Zu einer... reich nich... und die